Kunstpreise und Stipendien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 5: **Mehrfamilienhäuser ; Häusergruppen**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

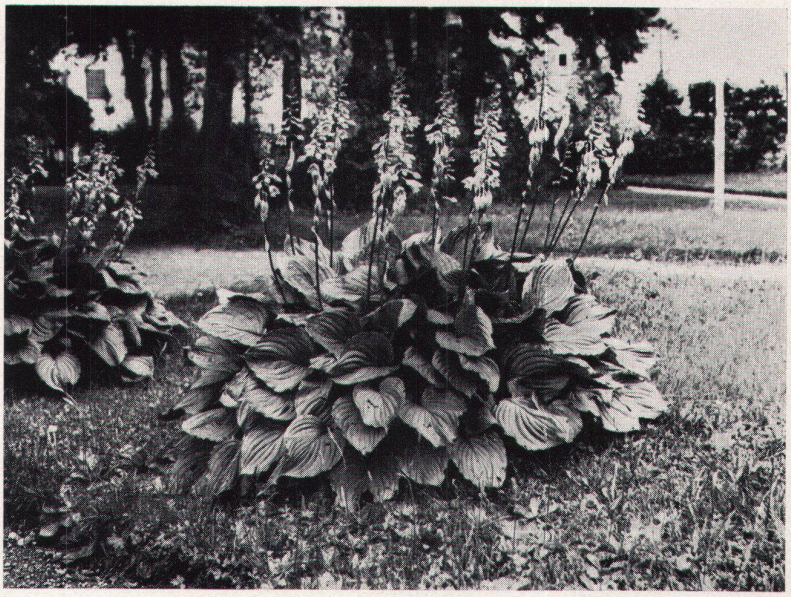
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1



2

1
Funkie (Hosta glauca) am Plattenweg

2
Funkie (Hosta ventricosa)

Photos: 1 J. Hesse, Hamburg; 2 A. Andresen, Hamburg

7zählige frischgrüne Blätter, welche denen der Roßkastanie sehr ähnlich sehen. Seine aufrechtstehenden Blütendolden sind weiß. Die Staude wird in guten Bedingungen bis 1,40 m hoch, kann aber unter Druck sehr viel niedriger bleiben.
R. sambucifolia erinnert mit den 3- bis 5paarig gefiederten Blättern an das Holunderlaub. Ihre weißen Blütchen stehen, einen ovalen Blütenstand formend, dichtgedrängt. Diese Staude kann bis zu 1 m hoch werden.
R. tabularis zeigt uns, woher der Name Tafelblatt stammt, denn seine bis zu 60 cm breiten runden Blätter sind schild- oder tafelförmig. Sie sitzen auf hohen Stielen und werden im Sommer von 1,20 m langen Blütenrispen überragt.
4. Von *Rhabarber*, Rheum, sind uns Kreuzungen als Speiserhabarber bekannt. Selbstverständlich kann auch eine solche Nutzpflanze im Staudenbeet untergebracht werden, aparter sind allerdings die Ziersorten. Die wuchtigen Stauden sind als Einzelpflanzen an Rändern von Wasserbecken, Bächen und Rinnsalen gut zu verwenden. In Parks pflanzt man sie zwischen niedrigen Wildstauden. Der Boden muß für sie tiefgründig, nahrhaft und feucht sein. Im Frühling helfen wir mit flüssiger Jauche nach.
Rheum acuminatum hat große, tiefgrüne und eiförmige Blätter und Juni/Juli dunkelrote Blüten. Die nicht so kräftig wachsende Pflanze wird bis 90 cm hoch.
Rh. rhabarbarum wird üppiger und hat große, graugrüne, gewellte und leicht behaarte Blätter. Seine rispenförmigen Blüten sind Juni/Juli grünlichweiß. Die Pflanze ist eine der Eltern des Speiserhabarbers und wird 1,40 m hoch.
Rh. palmatum ist die stattlichste dieser Art. Sie wird bis zu 2,50 m hoch. Ihre riesigen Blätter sind handförmig gelappt. Ihre weißlichen Blüten erscheinen im Mai und sind ziemlich unscheinbar. Diese gigantische Staude eignet sich nur für größere Anlagen.
Die Beschreibung weiterer Blattpflanzen folgt im nächsten Heft. J. Hesse

Kunstpreise und Stipendien

Stipendien und Preis der Kiefer-Hablitzel-Stiftung für Maler und Bildhauer 1967

Zur Förderung der Ausbildung junger Schweizer Maler und Bildhauer richtet die Kiefer-Hablitzel-Stiftung alljährlich eine Anzahl Stipendien von Fr. 1000.– bis höchstens Fr. 3000.– aus. Sie kann außerdem für eine besonders hervorragende Leistung den Preis der Kiefer-Hablitzel-Stiftung von Fr. 5000.– verleihen. Die Bewerber dürfen im Jahre des Wettbewerbs das 35. Altersjahr nicht überschreiten. Die Jury findet vom 20. bis 22. September im Kunstmuseum Luzern statt. Die eingesandten Werke werden anschließend dort ausgestellt. Anmeldeformulare und Teilnahmebedingungen können bei den Kunstmuseen, den Kunstgewerbeschulen und beim Sekretariat der Stiftung, Bern, Storchengäßchen 6, bezogen werden. Anmeldungen sind auf dem offiziellen Formular der Stiftung bis *spätestens 31. Juli 1967* an das Sekretariat zu richten.

Ausstellungen

Basler Kunstchronik

Das Nahrhafteste am vergangenen Basler Kunstwinter waren die *Picasso*-Ausstellungen bei Beyeler. Von Ende November bis Ende April hatte man dauernd eine Auswahl guter und bester Bilder leicht erreichbar, und wer es nicht versäumt hat, konnte sich immer wieder ihrer Wirkung aussetzen. Solche Gelegenheit, mit Bildern in ein Gespräch über längere Zeit zu treten, hat man sonst nur im Museum der eigenen Stadt: da findet man es so selbstverständlich, daß die Bilder immer da sind, daß man sich selten klarmacht, welch wichtiges Korrektiv in der dauernden Präsenz von Kunstwerken liegt, gegenüber dem schnellen Aufnehmen, das wir auf Reisen und in Ausstellungen üben. Ja, die Auswirkungen tragen noch weiter. Daß zum Beispiel das Basler Museum seit 1952 einen Kubistensaal – und was für einen! – zeigen kann, ist mehr als ein Ruhmesblatt im Goldenen Buch der Stadt, ist auch mehr als ein Vergnügen für Connaisseurs: es ist für eine ganze Generation jüngerer Maler der künstlerische Boden, auf dem sie gedeihen konnten. *Konrad Hofer* (geb. 1928) gehört zu dieser Generation. Seine Beziehung zum Kubismus ist keineswegs eine direkte Abhängigkeit, sondern eine Vertrautheit mit dem Klang seiner Sprache. So ruhig Formen auf einer Fläche sich verzahnen zu lassen, das geht erst seit dem Kubismus. Andere Erfahrungen kommen dazu, künstlerische wie menschliche. Zum Beispiel gab es dazwischen eine Ecole de